

Verurteilte Juwelendiebe aus Grünem Gewölbe bleiben vorerst frei

Zwei verurteilte Mitglieder des Remmo-Clans treten Haftstrafe nach Juwelendiebstahl im Grünen Gewölbe nicht fristgerecht an.

Der Einbruch in das weltberühmte Grüne Gewölbe in Dresden im November 2019 bleibt eine der spektakulärsten Kunstdiebstählen Deutschlands. Dabei erbeuteten Mitglieder der arabischen Großfamilie Remmo Juwelen mit einem Wert von mehreren Millionen Euro. Das Dresdner Landgericht verurteilte im Mai 2023 insgesamt fünf junge Männer zu mehrjährigen Haftstrafen.

Die beiden Haupttäter, ein 28-jähriger und ein 30-jähriger, haben jedoch die Frist zum Haftantritt verstreichen lassen. Beide verurteilte Männer aus dem Remmo-Clan stellten Anträge auf Aufschub der Haftvollstreckung, die allerdings abgelehnt wurden. Die Frist zum Haftantritt endete am Montag, was bedeutet, dass sie nun eine gerichtliche Entscheidung abwarten müssen oder sich freiwillig der Justiz stellen sollten.

Ein Sprecher der Dresdner Staatsanwaltschaft informierte, dass der jüngere Täter eine gerichtliche Entscheidung beantragt hat, die noch aussteht. Beim älteren Verurteilten ist hingegen noch unklar, ob er gegen die Ablehnung des Aufschubs vorgeht. Sollte er dies nicht tun, muss er sich unverzüglich zum Haftantritt melden. Die Entscheidung über deren Aufnahme in den offenen Vollzug steht noch aus und wird zeigen, ob sich die beiden Männer den Anordnungen fügen werden.

Spektakulärer Kunstraub und seine Folgen

Die Bestrafung der Täter erfolgte, nachdem sie während des Einbruchs 21 Schmuckstücke aus Diamanten und Brillanten stahlen und über eine Million Euro Schaden verursachten. Durch die Brandstiftung eines ihrer Fluchtautos in der Tiefgarage eines Wohnhauses entstand zusätzlich erheblicher Schaden. Der Diebstahl bewegte Deutschland und weltweit Schlagzeilen gemacht.

Mit der Urteilsverkündung im Mai 2023 wurden die beiden Männer aus der Untersuchungshaft entlassen, bis ihre Reststrafen angetreten wurden. Im Juli erhielten sie eine Ladung zum Haftantritt bis zum 19. August nach dem Berliner Vollzugsplan in den offenen Vollzug. Sie wurden zu Freiheitsstrafen von fünf Jahren und zehn Monaten sowie sechs Jahren und zwei Monaten verurteilt, wobei die bisherige Untersuchungshaft von 911 Tagen angerechnet wird.

Das Schicksal der anderen Verurteilten

Von den insgesamt fünf verurteilten jungen Männern aus der bekannten arabischstämmigen Berliner Großfamilie wurden vier wegen eines Deals zum Prozessende vorerst auf freien Fuß gesetzt. Dies geschah unter der Bedingung, dass der Großteil der Beute zurückgegeben würde. Ein Verurteilter musste jedoch hinter Gittern bleiben, da er dem Deal nicht zugestimmt hatte, und ein sechster Angeklagter, ein Cousin der anderen, wurde freigesprochen.

Die beiden Haupttäter, die sich nun weiterhin auf freiem Fuß befinden, stellen eine Herausforderung für die Justiz dar. Die Staatsanwaltschaft Dresden wartet gespannt auf die Entscheidung über den Antrag des jüngeren Täters und die Reaktion des älteren Verurteilten. Sollte der Haftantritt erneut verzögert werden, könnte dies das Vertrauen in die Rechtsstaatlichkeit und die Durchsetzung von Urteilen infrage stellen.

Die Zukunft des Grünen Gewölbes

Der Einbruch in das Grüne Gewölbe hat nicht nur die Verantwortlichen vor große Herausforderungen gestellt, sondern auch die Sicherheitsvorkehrungen des weltbekannten Schatzkammermuseums neu überdacht. Die Rückgabe eines Großteils der Beute war ein Lichtblick, doch die Erinnerung an den Diebstahl und die Folgen prägen das kulturelle Erbe Sachsens weiter.

Parallelen in der Geschichte: Spektakuläre Kunstraube

Der Kunstdiebstahl aus dem Grünen Gewölbe erinnert an einige andere spektakuläre Raubüberfälle in der Vergangenheit. Ein bekanntes Beispiel ist der Raub der Mona Lisa aus dem Louvre im Jahr 1911. Der Dieb, ein ehemaliger Mitarbeiter des Museums, stahl das Gemälde aus nationalistischer Motivation und versteckte es zwei Jahre lang, bevor es wiedergefunden wurde.

Ähnlich spektakulär war der Diebstahl der „Saliera“, einer Gold- und Emailschatzkammer von Benvenuto Cellini, aus dem Kunsthistorischen Museum Wien im Jahr 2004. Der Täter war ein österreichischer Wachmann, der die Sicherheitslücken des Museums ausnutzte. Die „Saliera“ wurde nach drei Jahren wiederentdeckt.

Beide Fälle zeigen, dass Kunstraube oftmals durch Insiderwissen und sorgfältige Planung ermöglicht werden. Im Vergleich dazu erscheint der Einbruch ins Grüne Gewölbe durch die Remmo-Clan-Mitglieder weniger raffiniert, jedoch nicht minder schockierend und medienwirksam. Auch die schnelle Wiederentdeckung eines Großteils der Beute zeigt Unterschiede in der Nachverfolgung und Rückbeschaffung der gestohlenen Schätze auf.

Hintergrundinformationen: Der Remmo-Clan

Die Remmo-Familie, die in den Berliner Strafregister häufig auftaucht, ist eine der bekanntesten Großfamilien arabischer Herkunft in Deutschland. Schon lange wird ihr kriminelles Engagement vermutet, das sich von Drogenhandel über Geldwäsche bis hin zu spektakulären Großrauben erstreckt. Die Familie stammt ursprünglich aus dem Libanon und ist Teil eines komplexen Netzwerks von Clanstrukturen, die oft im Zusammenhang mit organisierten Kriminalitäten genannt werden.

Diese Clans operieren durch straffe interne Hierarchien, die meist familiär geprägt sind. Die zur Schau gestellte Loyalität und der familiäre Zusammenhalt gilt als eines der Schlüsselemente, die den Behörden das Vorgehen gegen sie erschweren. Politik und Strafverfolgung haben in den letzten Jahren verstärkte Maßnahmen gegen diese kriminellen Clan-Strukturen eingeleitet, um deren Einfluss zu mindern.

Clankriminalität in Deutschland

Statistiken zeigen, dass in den letzten Jahren die Zahl der von Clanmitgliedern verübten Straftaten in Städten wie Berlin, Düsseldorf und Bremen gestiegen ist. Ein Bericht von 2019 der Innenministerkonferenz sprach von rund 14.225 Tatverdächtigen, die einer arabischstämmigen Großfamilie zugeordnet werden konnten. Diese Zahlen unterstreichen die zunehmende Dringlichkeit, mit der Behörden gegen Clankriminalität vorgehen müssen.

Statistiken und Daten: Kriminalität in Museen

Laut dem Sicherheitsreport des International Council of Museums (ICOM) haben Einbrüche in Museen in den letzten

Jahren weltweit zugenommen. Ursächlich sind oft Sicherheitslücken, die entweder technologischer oder personeller Natur sind. In Europa wurde zwischen 2018 und 2022 jährlich ein leichter Anstieg um rund 2,5 % bei gemeldeten Vorfällen festgestellt, wobei der Großteil der Täter akribisch geplante Aktionen durchführte.

Museen investieren inzwischen vermehrt in moderne Sicherheitstechnologien. Ein neuer Trend ist der vermehrte Einsatz von KI-basierten Überwachungssystemen, die Verhaltensmuster von Besuchern analysieren und potenzielle Bedrohungen in Echtzeit melden können. Doch trotz dieser Maßnahmen bleibt ein Restrisiko bestehen, insbesondere bei wertvollen und ikonischen Ausstellungsstücken.

Für weiterführende Informationen und umfassende Berichte besuchen Sie bitte die Homepage von **museumsbund.de** und **bmi.bund.de**.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de